

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Expedition: Gerbergasse 1.
Verantwortl. v. d. Red. Dr. H. H. Müller.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Gerbergasse 1.
Erscheinungstag: Sonntag 12 Uhr.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal; Sonnabends mit dem Beiblatt „Nach der Arbeit“ Preis monatlich 60 Pf., Vierteljahr 2 M., 60 Pf.

Nr. 92.

Bestellen die Expeditionen Leipzig oder
Dresden No. 10 1/2.

Dresden, Donnerstag den 23. April

Bei Neigern gratis bei anderen
einmalige Abrechnung 10 Pf.

1891.

Die Landtagswahlen rücken näher! Jeder Arbeiter erwerbe die sächs. Staatsangehörigkeit!

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung vom 20. April.

Die zweite Beratung der Gewerbe-Regelung wird fortgesetzt mit § 138a (Ausnahmen betr. die Arbeitszeit der Arbeiterinnen). Danach darf bei außergewöhnlichen Umständen die Arbeit der Arbeiterinnen über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus bis zu 10 Stunden verlängert werden. Die Arbeiterinnen müssen jedoch eine entsprechende Entlohnung erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Paragraphen ausgesprochen.

Ein Antrag Mayer (Soz.) will über 14 Tage die die oberen Verwaltungsbehörden ohne die in der Vorlage begründete Beschränkung. Ein Antrag Auer will den ganzen § 138a streichen und die entsprechenden Bestimmungen in die Gewerbe-Regelung aufnehmen. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag Singer (Soz.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

§ 48 wird unter Ablehnung des Antrages Stadthagen mit dem Antrage Auer angenommen, so wie § 138a-139.

Zur Tagesgeschichte. Deutsches Reich. Dresden, den 22. April. Die „Dresdener Zeitung“, welche kürzlich den Mund nicht voll genug nehmen konnte, ihre konservative und reformfeindliche Gesinnung zu verkünden, beweist schon jetzt, dass wir vollkommen Recht hatten, wenn wir ihre lächerlichen Phrasen nicht ernst nahmen. Das sich aber die nationalliberale Gesinnungslumperei dieses Blattes binnen kürzester Zeit in Verbindung mit einer geradezu bewundernswürdigen Unwissenheit offenbaren würde, war noch nicht vorauszuversagen. Dieses Blatt bringt einen Artikel über die „Waise“, bei dem man unerschrocken lesen muss, was in ihm hervorzuheben ist: die unbewussten Thorheiten oder die absichtlichen Verkümmungen und Unterstellungen. Schon der Anfang dieses Artikels weist eine große Unwissenheit auf. Der Pariser Kongress von 1889 soll die „Waise“, mit bewusster Absicht auf einen Tag gelegt haben, auf welchem Arbeiter nicht zu feiern pflegen, auf einen Tag mitten in der Woche. Nun aber hat der Pariser Kongress beschlossen den 1. Mai als Feiertag bestimmt, weil der Kongress der amerikanischen Forderung der Arbeit im Dezember 1888 bereits eine detaillierte Manifestation auf dieses Datum gelegt hatte. Die deutschen Sozialisten hätten sich bei diesem Beschlusse, so fährt das Dresdener Schmeißblatt fort, welche Vorurteile, sich dann eine Dummheit geöffnet, durch welche sie dem Beschlusse des Kongresses zu widersprechen vermochten; sie hätten es durchgesetzt, dass die Arbeit nicht eingestellt, sondern dass nur Abends Versammlungen abgehalten würden. Damit wird also den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie der verwerfliche Vorwurf gemacht, dass sie dem Beschlusse des Kongresses zugestimmt haben mit der geheimen Absicht, ihn auf schamlose Weise zu umgehen. Rückblicklich hat aber der Kongress beschlossen: In jedem Lande sollen die Arbeiter die Manifestation in der Woche veranstalten, welche die Gesetze und die Verhältnisse desselbst bedingen, bezw. ermöglichen. Wäre dies nicht vom Pariser Kongress beschlossen worden, sondern eine weltliche allgemeine Arbeitsniederlegung am 1. Mai, wie die „Dresdener Zeitung“ mit anderen Phrasen davorzieht, so hätten ohne Zweifel die deutschen Sozialdemokraten überhaupt gegen jenen Beschluss gestimmt. Was bezwecken aber die Gegner mit dieser elenden Verkümmung der Tatsachen? Entschuldigend darüber, dass die deutschen Arbeiter dem Unternehmertum und seinen Hilfsmitteln gegenüber keine Gelegenheiten zum Gebrauch von Zübeln und Hülfe geben wollen, suchen sie die Weigerung damit zu erklären, dass der Waffentritt der Arbeiterkassen „sofortlich eintreten würde, sobald man den Arbeitern in ihren „majestätischen Forderungen“ entgegenkäme. — Eine weitere Widerlegung aller folgenden Unwahrheiten und Unterstellungen, die sich der obigen würdig anreihen, ist unendlich; die richtige Antwort auf solche Angriffe ist ein Lächeln des Mitleids. Oder was bedarf es sonst, wenn man einen Satz liest wie den folgenden:

„Denn die große Masse der Arbeiter in Deutschland denkt nicht daran, den achtstündigen Arbeitstag durchzusetzen oder auch nur zu wünschen. Auch die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage ist weit entfernt, die Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages zu wünschen.“ Selbst die politisch in dieser Hinsicht irrenden Leser der „Dresdener Zeitung“ werden diesem Oratelerspruch keinen Glauben schenken. Es folgen dann die alten, abgestandenen Phrasen, welche die Unmöglichkeit des achtstündigen Arbeitstages beweisen sollen, die natürlich vom Kern der Sache ebenso weit entfernt bleiben, wie die nationalliberale Partei vom Liberalismus. Die jüngsten Reichstagsdebatten haben es klar bewiesen, dass keiner der Gründe, welche gegen den Normalarbeitstag geltend gemacht werden, richtig sind, außer — einem, und dieser wird höchst verschwiegen, das ist die Angst für die Abnahme des Unternehmerrprofits. Und auch diese Angst ist überflüssig, denn nach einer gewissen Ubergangszeit wird selbst beim achtstündigen Arbeitstage der Unternehmerrprofit nicht zu wünschen übrig lassen,

d. h. für den Unternehmer, nicht für den Arbeiter. „Was soll also, so sagt die „Dresd. Ztg.“ ihre Ausrückungen gegen den Achtstundentag zusammen, die ganze Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages in der ganzen Welt?“ Und sie giebt folgende amüsante Antwort: „Das ist einfach ein Humbug, der nur bestimmt ist, die Arbeiter aufzuregen und mit sozialistischen Phrasen trunken zu machen.“

Wir haben nichts dawider, wenn die „Dresd. Zeitung“ unser Thun als Humbug bezeichnet, ebensowenig sind wir betrübt, wenn wir aufgeregt und trunken genannt werden, während wir sehr kühl und nüchtern unsere Schritte berechnen; nur müssen wir erwidern, dass wir es nicht recht begreifen können, wie dieses Blatt sich erdreisten kann, den Konservativen zuzurufen, sie verstanden es nicht, die Sozialdemokratie zu besiegen, sie erleben die Leute immer mehr in Weibels Arme, während dieses Blatt mit seinen schamhaften Angriffen auf das, was dem arbeitenden Volke das schwerste und heiligste ist, nämlich die Erringung einer menschenwürdigen Existenz durch eine Verkümmung der Arbeitszeit, und mit solchen Sätzen, wie der oben zitierte, und dem denkbar besten Dienste leistet und alle etwa noch unglücklichen Elemente der Arbeiterklasse in unser Lager treibt. Im Uebrigen giebt es gar ja, dass die Arbeiterbewegung und der Sozialismus in enger Verbindung mit einander stehen. Wenn auch augenblicklich noch nicht jeder Arbeiter, der den Achtstundentag erstrebt, ein überzeugter Sozialist ist, so ist doch die Erringung des Achtstundentages der Anfang vom Siege der Sozialdemokratie und vom Ende des Kapitalismus, denn ein durch vernünftigen Kampf mit der Arbeiterkraft physisch und geistig getriebener Proletariat wird sich die heutige kapitalistische Ausbeutung nicht mehr gefallen lassen. Und das ist auch mit der Hauptgrund der Weigerung, weshalb sie den Achtstundentag beschreiben; sie wollen kein starkes, gesundes Arbeitervolk, sondern ein schwächliches, hinfälliges, dessen Lebenskräfte gerade hinreichend, um die Industrie zu ruhe und fremden des Unternehmertums zu betreiben, aber unfähig sind zu einwilliger, starker Organisation, zu selbstbewusstem Auftreten, zur Selbstbestimmung und Selbstentfaltung seiner Geschäfte.

Endlich sei es noch erwähnt, dass die „Dresd. Ztg.“ in dem bekannten Komplot der Metall-Industriellen etwas durchaus Verächtliches sieht. Das ist weiter nicht merkwürdig, und von einem schmeißliberalen Blatte nicht anders zu erwarten. Sonderbar ist es nur, dass die Unterführung, welche staatliche Behörden jener Unternehmungsklasse zu Teil werden ließ, mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt wird, nicht einmal die 3000 M. für die über Gebühr angefertigten „Schulpläne“, dankend quittiert vom Polizeipräsidenten von Ritzschosen. Ob man so etwas ehrlich nennen kann, überlassen wir unsern Lesern und den Lesern der „Dresd. Ztg.“ zu beurteilen. Nebenfalls sind wir höchlichst erfreut, dass die Dresdener Liberalen, welche den Konservativen Unfähigkeit in der Sozialistenvernichtung vorwerfen, in dieser Eigenschaft durchaus nicht hinter den Konservativen zurückstehen. Solche Gegner können wir uns garnicht genug wünschen.

— Eine schöne Reichstagsberatung wird neben der im 19. hannoverschen auch in dem Wahlkreise Daun-Bildburg-Prüm am 30. April stattfinden. Schön muß man diese Wahl nennen, weil sich dort nicht ein für jedes Naturgesetz so trauglicher Anblick bietet, dass ein „Gros“ wie Blomard mit einem „gewöhnlichen“ Schuhmacher mithinkommt, sondern zwei schwarze Zentrumsmänner werden ihre Kräfte dort miteinander kreuzen. Jener Wahlkreis gehört nämlich zu den dunkelsten Winkeln des überall nicht gar zu breiten Deutschen Vaterlandes, er ruht sicher und unangefochten in des Zentrums gottbegnadeter Land. Deshalb kann sich diese Partei hier den Luxus zweier Kandidaturen leisten. Wemzuehens scheint es dahin kommen zu sollen. Soort nach dem Tode des Abgeordneten J. B. Dombourg, der den Kreis bisher vertrat, waren Versuche gemacht worden, Herrn Kaplan Dombach aus Erlar das freie Mandat zu verschaffen. Indessen dieser Herr besitzt viele Feinde in seiner eigenen Partei. Insbesondere will ihm der Borkhender des Erlarschen Wahlkreises der Zentrumspartei, Herr Rechtsanwalt Müller, durchaus nicht wohl. Als dieser Herr von den Aspiranten des Kaplans Dombach

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will, nicht über den Rahmen der Sozialversicherung hinaus zu gehen, sondern die bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung zu erhalten. Die Regierung hat sich für die Annahme dieses Antrages ausgesprochen.

Wind bekam, besief er schleunig einige Zentralkomitee des Wahlkreises zusammen und diese proklamierten den Lederfabrikanten aus Pommern den Kandidateneingetragenen Herrn Nels, als Kandidaten. Das die Getreuen des Herrn Dasbach diese Kandidatur höchst ungern sehen, ist begreiflich. Sie fahren deshalb fort, für den schiedigen Herrn Kaplan im Wahlkreise Stimmungen zu machen, und so dürfte es kommen, daß der linke und der rechte Flügel des Zentrums in Damm-Wilburg-Prum ihre Kräfte messen werden.

Wieder eine Reichstagswahl im Sicht. Durch die Beförderung des Reichstagsabg. und Präsidenten des Kasseler Konsistoriums von Weurausch zum Unterstaats-Sekretär im Kultusministerium tritt die Wanda für den Wahlkreis Kassel, welches durch einen Wahlprotest stark angefochten war. Am 20. Februar 1890 erhielt v. Weurausch 5906 Stimmen, während 2158 freikämpfige, 3028 antisemitische und 9170 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. In der Stichwahl siegte v. Weurausch mit 11,735 gegen 10,223 Stimmen über den Sozialdemokraten. Also auch hier wird wieder eine heisse Schlacht geschlagen werden; das ist wenigstens etwas Unterhaltung, da die Legislaturperiode vom Reichstagsauftritt auf 5 Jahre ausgedehnt sind, bezugs minderer Erregung der Leidenschaften des wählenden Volkes.

Frankfurt a. M. Die Aufmerksamkeit der Frankfurter Polizei gegen unsere dortigen Genossen ist, geht aus folgender Note der Frankf. Zig. hervor. Die von der hiesigen sozialdemokratischen Partei niedergeschickte, aus den Herren Brühner, Bertram und Weirauch bestehende Kommission, welche Zeitungen und Zeitschriften der sozialistischen Richtung zu sammeln und zur Agitation auf das Land zu versenden hat, wurde am Donnerstag Abend, als sie eine vorläufige Vernehmung in der Wohnung des Herrn Brühner vornahm, während der Arbeit von einem dazu beordneten Schyumann überwacht. — Weirauch kann nicht von einer Polizei verlangen.

Graf Wilhelm Bismarck stellt im „Hannoverschen Courier“ in Abrede, daß er Zurechnungen aus dem Westensland erhalten habe. Diese war aus englischen Blättern übernommen worden.

Italien. In den Teilen des Landes kommt Unruhe vor. So hat am Sonntag in Orvieto die Provinz Palermo ein Bauerndesertorium veranstaltet. Nach der römischen Tribuna verarmelten sich daselbst 2000 Landleute auf dem Hauptplatz, um gegen die Familiensteuer zu protestieren. Dieselben drangen in die Gendarmerieposten, besetzten ihre im Laufe des Tages verfallenen Anlagen und wendeten sich dann gegen das Kommunalbüro, welches sie die Steuerregister revidieren. Der Gouverneur ist heute Nacht mit Verstärkungen eingetroffen; es sind 22 Verhaftungen vorgenommen worden.

Großbritannien. Die Gekörbamerweigerungen in der englischen Armee scheinen epidemisch zu werden. Am Dienstag weigerten sich auch die Mannschaften der ersten Kompanie des dritten Grenadier-Bataillons, welches in Chelsea kaserniert ist, nach gegebenem Signal ihre Stäbe zu verlassen und zum fernwärtigen Grevierdienst anzutreten. Die Mannschaften klagten über zu häufige dienstliche Umzüge und deren lange Dauer.

Rußland. Neue Maßregeln gegen die Juden in Rußland meldet ein russisches Telegramm aus Petersburg. Ein jüdischer Flüchtling, welcher in russischen Verhaftungen eingekerkert ist, hat durch einen russischen Agenten gegen die russischen Behörden eingeklagt. Derselbe machte weitgehende Enthüllungen über russische Amtspersonen, sowie über die Agitationen in Serbien. Gleichzeitig wird aus Moskau telegraphiert, daß die russische Regierung von der serbischen die Auslieferung des Flüchtlings Njeh verlangt habe.

Nord-Amerika. Die Streikbewegung in Scoticale in Pennsylvania in den Vereinigten Staaten wird nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Pittsburg von Stunde zu Stunde bedeutendlicher. Seit Sonnabend Abend umgibt eine drohende Menge die Werksstätten der Hiesigkeit Asht, nicht explodierende Bomben und feuert Gewehre ab. Die Gesellschaft hat bei den Vereinen Klage eingereicht und mehrere Haftbefehle sind gegen die Führer der Streikenden erlassen. Die Streikisten erklärten jedoch, sie könnten derselben ohne Beistand des Militärs nicht habhaft werden.

Zur Maifeier.

Die Leipziger Sozialdemokraten haben für den Abend des 1. Mai fünf größere Versammlungen im vorliegenden Stadtgebiet beschlossen; am Sonntag, den 3. Mai, aber soll die Hauptfeier in fünfzehn Lokalen der Stadt begangen werden.

Hamburg. Die Demonstration am dritten Mai zu Gunsten des schiffschifflichen Arbeitstages dürfte hier einen bedeutenden Umfang gewinnen.

Sämtliche Gewerkschaften, sowie die drei sozialdemokratischen Vereine haben ihre Teilnahme erklärt und es dürften wohl ca. 100,000 Personen sich an der Demonstration beteiligen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

In der „Tribuna-Morgen-Zeitung“ hatte die Firma Zebide u. Sohn in Trachau ein längeres Eingekannt veröffentlicht, welches den Tatsachen nicht entspricht. Die Kommission der ausgeperrten Arbeiter fandte deshalb an das genannte Blatt eine Entgegnung, deren Aufnahme jedoch verweigert wurde. Wir halten uns deshalb für verpflichtet, die Streikenden in unserem Blatt zum Wort kommen zu lassen. In der Entgegnung heißt es: „Herr Zebide wundert sich darüber, daß wir an ihn das Ersuchen richteten, unter den alten Bedingungen wieder anzufangen, — die Leute haben sich unter den alten Verhältnissen eben wecheln begeben und wollten diese deshalb ausrecht erhalten. Auf die Behauptung, nach unseren Neuerungen nicht anders handeln zu können, haben wir zu erwidern, daß auch wir nach dem von uns Gebotenen nicht anders handeln könnten. Wir konstatieren, daß sich Herr Zebide in großer Aufregung befindet, bei welcher Worte einschleifen, die, wenn sie in eine große Masse von Menschen geschleudert werden, bis zum Verdursten treiben können. Ferner nennt Herr Zebide die notwendige Kontrolle eine permanente Bewachung seines Erbes und behauptet, wir wären bei Arbeitsverhältnissen in der Substanz gewesen; dies zu bekräftigen ist nicht unsere Absicht. Zur Richtungsstellung dienen jedoch, daß sich Verschiedene in die Unterhaltungslisten eintragen ließen und dabei heimlich Zigaretten machten. Daß wir dann dort hingehen, um uns zu überzeugen, ist nicht notwendig. Herr Zebide schiebt nun seinen Leuten verächtliche Gründe des Aufhörens zu, z. B. durch Wühlerei, Parteiung und dergleichen. Wer ist nun nach Ansicht des Herrn Zebide ein Wühlere? Nach unserer Erfahrung diejenigen, die bei veränderten Lohnverhältnissen von uns geschickt wurden, mit Herrn Zebide zu unterhandeln, die also bestimmt waren, die veränderten Interessen ihrer Mitarbeiter zu vertreten. Dieselben wurden aber bei der nächsten besten Gelegenheit entlassen oder sie bekamen geringerer Löhne Arbeit. Dadurch dachte nämlich Herr Zebide den Wunsch seiner Arbeiter zu kränken. Und „unersichtliche Arbeiter“ will Herr Zebide haben. Warum denn die bisherigen Arbeiter unersichtlich, mit deren Arbeit es möglich war, so in die Höhe zu kommen? Oder meint man sie deshalb unersichtlich, weil man sich nicht auf ihre Zuständigkeit verlassen konnte? Es ist Tatsache, daß Herr Zebide jede Gelegenheit wahrnahm, um Lohnveränderungen vorzunehmen; es ist ferner Tatsache, daß seit Einführung der Maschinen für Widelmaße die Löhne gesunken sind, es ist weiter Tatsache, daß seit Einführung der Widelmaße Herr Zebide mit tiefer die Keller drücken wollte, um sich ihrer nach und nach zu entledigen, obgleich die Maschine qualitativ eine sehr minimale Arbeit leistet. Durch die Maschine ist es Herrn Zebide gelungen, von Lohn für die Widelmaße pro Hundert auf 20 Pf. herabzusetzen und für Widel, welche auf der fortgeschrittenen gemacht werden, auf 5 Pf. pro Hundert, so daß es ihm möglich geworden ist, mit Lederfabrikanten pro Pfund 6 Pf. das hundert fertige Zigaretten mit 31 Pf. bezustellen, unfähig zu darsin, ob die an diesen eigenen Arbeitern beschafften Leute etwas verdienen. Unter diesen Umständen dürfte es Herrn Zebide wahrscheinlich nicht mehr wundern, wenn die Unzufriedenheit so weit gediehen ist, daß sie sich sogar über seine Arbeiter hinaus erstreckt. Das unsihere Gefühl, was sich jedes Arbeiters bemächtigte, weil wir nicht wußten, wann wir entsagt anfangen, ob wir bis Sonnabend noch Arbeit hatten, zeitigt herabsetzende Erscheinungen. Daß dieser Schritt schon lange geplant war, wie Herr Zebide behauptet, wird von uns nicht bestritten und ist wohl aus dem Vorhergegangenen begreiflich. Daß aber Herr Zebide immer wieder mit Sachen kam, welche die Stimmung nicht bessern konnten, da er doch Kenntnis davon hatte, läßt tief blicken.

Am 12. April fand im Lokale des Vereins für Volkbildung eine öffentliche Klemperer-Versammlung mit der Tagesordnung: „Arbeiterschutzesetz und Normalarbeitslohn“ statt. Das Referat hatte Herr Höppler aus Gotta übernommen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht der Lohnkommission, zu welchem Kollege Deisterbach über die Einnahmen und Ausgaben der Agitation: resp. Unterhaltungs-fonds berichtete. Es zeigte sich, daß noch viel zu wünschen übrig bleibt, da der Markterwerb zu wenig in Anspruch genommen wird. Mehrere Redner führten aus, daß bei dieser Gleichgültigkeit wir zu keinem ordentlichen Resultate gelangen könnten, und wurde der Appell an die Klemperer Dresdens und Umgebend gerichtet, das Verfügen nachzuholen. Der letzte Punkt, über welchen gesprochen wurde, betraf Gewerkschaftliches. Dieser Punkt rief eine längere lebhafte Debatte hervor, in welcher verschiedene Redner die Notwendigkeit betonten, daß auch die Klemperer Dresdens und Umgebend sich dem hier bestehenden Metallarbeiter-Fachverein anschließen sollten. Es wurde betont, daß es nur dann dem Arbeiter möglich sei, den ungerechten Anforderungen, welche an sie von Seiten der Arbeitgeber gestellt werden, entgegenzutreten, wenn die

selben geschlossen als großes Ganzes den Kapitalisten entgegenstehen. Dazu ging folgende Resolution ein, welche auch angenommen wurde: „Die heute tagende öffentliche Klempererversammlung erkennt als notwendig die hiesige Zentralisation aller Metallarbeiter und beschließt, thätig für dieselbe einzutreten. Bezüglich des 1. Mai wurde gewünscht, daß sich auch die Klemperer Dresdens und Umgebend zahlreich an der Feier beteiligen möchten.“

Im Saale des Kronen fand am 14. April eine öffentliche Maurerverversammlung statt, mit der Tagesordnung: Der achte deutsche Maurerkongress. 2. Delegiertenwahl. 3. Generalfest. — Ueber den ersten Punkt führte Kollege Götter folgendes aus: Die Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands hat im Auftrage des vorjährigen Kongresses ein Statut ausgearbeitet zur Gründung eines Zentralverbandes. Wenn sich auch die Maurer Sachsens einem Verbande nicht anschließen könnten, weil sie durch das sächsische Vereinsgesetz daran gehindert sind, sei es immerhin notwendig, daß die Dresdener Maurer dazu Stellung nehmen und sich im Prinzip für die Zentralisation erklären. Die Versammlung beschloß, den Kongress zu besuchen und nur einen Delegierten zu wählen. Die Wahl fiel auf den Kollegen Götter. Dem Delegierten werden 8 Mark pro Tag und Jagdgeb 3. Klasse bewilligt. Zu Punkt 3. Generalfest, führte Kollege Götter aus: Die Unternehmer, welche sich immer mehr und häufiger ihre Kräfte stellen. Wenn sich der Arbeiter überlegen, was diese Herren durch ihre Organisation erreichen wollen, müßte doch auch den Dresdener Maurern klar werden, daß sie sich organisieren müssen, um der übermächtigen Forderung der Unternehmer, aus dem Fachverein auszutreten, entgegenzutreten zu können. Aber dazu bedürfte eine gute Organisation und gefällte Kräfte, und dieses fehle in Dresden. Der Hauptfehler sei der, daß die Dresdener Maurer immer die Anrede gebrauchten: „Ja, wenn die Auszubildeten sich nicht beteiligen, treten wir der Organisation nicht bei.“ Sie dachten nicht daran, daß es ihre Pflicht zunächst sei, sich der Organisation anzuschließen und den Generalfest regelmäßig zu unterstützen, dann sei es ein Leichtes, diese Fremden herauszujagen. Die Versammlung beschloß, 20 Pf. wöchentlich als Beitrag zum Generalfest zu erheben.

Ein Streik ist auf der Braunschloßgrube „Hennert“ bei Leipzig ausgebrochen; die Grubenverwaltung hat in Folge dessen 270 Bergleute gefänglich und 23 sofort entlassen.

Auftrag an alle in königlichen Eisenbahn-Werkstätten und deren unterstellten Betrieben beschäftigten Arbeiter Deutschlands. Kollegen! Nach unserem Auftrag vom 6. Februar d. J. bezieht Aufstellung einer Statistik über Löhne, sowie der deutschen Lebensweise, haben bereits 18 Städte Material eingesandt. Wir richten nochmals an diejenigen, welche noch nichts eingesandt haben, die Bitte, dies schleunigst zu thun. Es wird dieses Material an maßgebende Stelle verwendet werden. Alle Aufzeichnungen sind zu richten an Oskar Schäpler, Leitzner, Berlin, Weidenweg 77, vorn IV.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg. Der Redakteur der „Neuen Tischler-Zeitung“, Richard Müller, wurde vom hiesigen Landgericht wegen Wirtschäftsbewegung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Freiholdung soll durch sein durch Abdruck eines Artikels der „amerikanischen“ „Girardin-Redaktion“, der bereits in der „Waldenburger Post“ Aufnahme gefunden hatte unter dem Titel „Amerikanische Verleumdung“.

lokales und Provinziales.

Dresden, 22. April.

In der Friedrichstadt herrscht große Entrüstung darüber, daß dort eine Albumpapierfabrik errichtet werden soll. Bei der Installation des Albumpapiers werden äußerst viele Gerüche entwickelt, die die Luft weithin verpesten. Die Friedrichstadt ist aber nicht nur dicht bevölkert, sondern es befinden sich daselbst auch das sächsische Krankenhaus und die Entbindungsanstalt, die doch wohl auch einen gewissen Schutz vor alzu arger Luftverpeftung verlangen können. Die Friedrichstadt wird durch Wohnhöfe und Fabriken ohnehin schon genug belästigt. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, ja im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu fordern, daß die geplante Anstalt an einem unbedenklichen Plage errichtet wird. Dresden hat doch wahrhaftig an seiner Vierlängschen Lederfabrik und dem Mühlgraben schon genug Gestank.

Der hiesige Schiffsverein, sowie der Fischweiser- und Badeanstaltsbesitzer Krüger und Genossen petitionieren beim Reichstags, die Sonntagstris nicht auf das Schiffsahrtsgewerbe auszudehnen.

Am dem Abbruch des an der Altkirche gelegenen Flügels der alten Infanterie-Kaserne ist gestern begonnen worden.

Am Montag früh wurde auf der Strecke der sächsischen Bahn zwischen hier und Klotzsche ein Verunglückter gefunden, welcher vermutlich in der Nacht das Gleis hat überschritten wollen und von einem Eisenbahnzug erfasst worden war. Man brachte ihn in die Diafonienanstalt, in welcher er an den ersten Verletzungen gestorben ist.

Ein Mädchen von auswärts hatte sich gestern früh auf der Marienbrücke bereits auf das Geländer geschwungen, um sich in die Elbe zu stürzen, wurde aber von einigen Herrn festgehalten und am Selbstmord verhindert. Auf der Augustusbrücke machte das Mädchen den gleichen Vorversuch, wurde aber auch hier zurückerhalten. Hierbei stellte es sich heraus, daß die Person geistig geblendet war. Das Mädchen wurde im sächsischen Stieghaus untergebracht.

Mitto der Arbeit. Auf dem sächsischen Bahnhofs erhielt ein Bahnarbeiter mit der rechten Schulter zwischen die Füße zweier anrollender Wagen und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen. — Vor dem sächsischen Bahnhofs wurde vorgestern ein leichter einpinniger Wagen von dem ihm geworbenen und durchgegangenen Weide bereit an die Bordsteine des Krüger vor der Freitreppe geschleudert, daß der Krüger vom Hof geworfen ward und sich dabei an einem Beine Verletzungen zuzog. — In Leipzig geriet beim Abziehen von Spiritus ein Bech mit dessen in Brand, wobei sich ein leibhaftig erbeuliche Brandwunden zuzog. — In Bahren bei Leipzig wurde auf einem Neubau ein Dachstuhl aufgerichtet. Durch einen abspringenden Balken stürzte jedoch zusammen und rief die zwei an ihm arbeitenden Himmerteile in die Tiefe, von denen der Eine sofort todt war, der Andere aber schwer verletzt wurde.

X Blaswitz. Zu was für Gefinnungen und Handlungen unsere wundervolle Estindeordnung die gebildeten „Herrenschaften“ zu treiben geeignet ist, zeigen die Aufstände im hiesigen „Schillerpark“. Am 25. März d. J. trat dort ein Mädchen als Schamposse in Dienst; nach kurzer Zeit erkrankte sie an Reihofpneumonie und verlor fast vollständig die Sprache. Ein Arzt in Dresden, welchem sie befragt, fand die Krankheit sehr bedenklich, verordnete ein Rezept und empfahl sie mit dem Generalem, nachmittags 3 Uhr selbst jeden Tag sechs bis acht Stunden wieder zu kommen. Als aber das Mädchen nach der Apotheke schickte wollte, nahm ihr die Herrschaft das Rezept weg, und ebenfalls verweigerte sie am Nachmittag die Erlaubnis wieder zum Arzt gehen zu dürfen, da das Mädchen gar nicht eigentlich krank sei. Einige Tage später benutzte das Mädchen ihre Freistunden, um nach Adenberg zu ihrem Eltern zu fahren. Als diese ihren Gesundheitszustand kennen lernten, bestimmten sie, der Herrschaft mitzutheilen, daß sie sofort ihre Stelle aufgeben und zu Hause in ärztliche Behandlung treten sollte. Dies ließ die Herrschaft auch nicht zu; ja, sie selbst der Arzt aus Dresden besuchte seine nicht anders gefonnene Patientin, wurde aber von der Herrschaft abgewiesen. Wieder einige Tage später verließ das Mädchen ohne Erlaubnis ihre Arbeit und ging zum Arzt, welcher ihr einen Brief an die Herrschaft mitgab, und sie sofort in ein Krankenhaus oder nach Adenberg besuchte. Hieraus stellte es sich heraus, daß das Mädchen noch gar nicht bei der Ordnung der Fasse angekommen war. Es muß daher den Ansehnern gewonnen, als wollte der „Diensther“ aus diesem Grunde der Krankheit des Mädchens obliegen. Derselbe ist nun am letzten Sonnabend nach Adenberg abgefahren. Unkenntlich mit dem ihr geistlich zustehenden Post und Knopf vor etwaiser Verstellung teilens der Herrschaft müge die Gründe gegeben sein, daß das Mädchen sich so lange in gefährlicher Weise behandeln ließe. Daß das Mädchen einige Anzeichen bewies, ist nicht zu vernachlässigen, da sie das Wohlsein ihrer Herrschaft in anderen Fällen kennen gelernt hätte. So war es nämlich erst vorgenommen, daß ein Dienstmädchen in diesem Hause darauf behandelt worden ist, daß es klagen werden mußte. Dieses Mädchen hatte einen anderen, welches erst seit kürzlicher Zeit in diesem Dienst stand, den Rath, lieber so bald als möglich ihre Stellung zu verlassen, sonst würde sie schließlich etwas Schlimmes im Diensthause mit nach Hause nehmen. Dieser gutgemeinte Rath bekam ihr aber. Denn die Frau des Hauses hatte hinter der Thür gelockt und im Flu legte es nach Artrickschiffen Schläge, der gerichte Wirth sprach auch hinzu und nach 4 Hände nicht fertig brachten, machte ein großer Heiser bemerklichen. Besagtes Mädchen ist jetzt in ärztliche Behandlung und der Heiler in beherrschlichem Gewand. Zwei andere Dienstmädchen wurden am 15. April entlassen, wobei sie vom Wirth zur Abmeldung auf das Gemeindefest geschickt wurden; bei ihrer Rückkunft fanden sie, daß der Wirth unterdessen verstorben und in ihren Kronenbüchern die Monate März und April noch nicht bezahlt waren. Ueber ein Stellwerter, noch die Madame schickten sich nun herange, den rückständigen Lohn auszugeben. Mit der Frage: wo schlafen? was essen und trinken drei Tage lang ohne Geld? begaben dieselben sich zum Gemeindefest, um mit dessen Hilfe zu ihrem Heile zu kommen. Hier richtete man an sie die Frage: „Was, Sie kommen von Köblers? Haben Sie denn auch keine bekommen?“ — Gewiß sehr bedauernd! — Da hier der Lohn nicht zu erlangen war, wurde es durch das Gemeindefest versucht, aber gleichfalls vergebens.

Allen Eltern, welche ihre Zöglinge in Zukunft unter eine gute Zucht schicken, dörne dies zur Warnung. Bei solcher Handhabung der Gesinde-Ordnung braucht sich auch die gottesfürchtige, bessere Gesellschaft nicht zu wundern, wenn die Köpfe für weibliche Obsidiale hart frequentiert werden oder bisher erliche Mädchen wöllischen Gesdoppen leicht in die Hände fallen.

X Wasserloren Grund. Am 15. April fand in der roten Schänke zu Döllitz eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Bericht über die Landeskonferenz und 2. die Wahlfeier. Gemalte Horen referierte. Da aber die Verhandlungen der Landeskonferenz schon in diesem Blatte berichtet worden ist, brauchen wir auf diesen Punkt nicht näher einzugehen. Die Ausführungen des Redners wurden beifällig aufgenommen und schließlich eine Resolution angenommen, welche sich mit dem Beschluß der Landeskonferenz einverstanden erklärt. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung referierte ebenfalls Gemalte Horen. Derselbe ergab sich in längerer Ausführung über die Bedeutung der Demonstration, und um zu beweisen, wie notwendig es ist, daß die Arbeiter alle ihre Machtmittel einsetzen zur Erlangung einer gesetzlich geregelten kürzeren Arbeitszeit, um zu bewirken, daß sie von dem guten Willen der Kapitalisten nichts zu erhoffen haben, während er ausschließlich das bedürftige Verbalten des Unternehmertums und der Behörden gegenüber den Arbeitern; er schilderte die Ungehörlichkeiten, die sich durch vereinigte Unternehmertum im Kampfe gegen die um ihre Erlösung ringenden Arbeiter, im Kampfe gegen die um ihre Befreiung ringende Arbeiterklasse unter dem Augen der Behörden ungeheuer zu schaden kommen lassen dürfen, während man die Arbeiter bei der geringsten Kleinigkeit beim Streiken soffen, und kommt im Verlauf dieser Ausführungen auch auf die neuen Entscheidungen über das Komplot der deutschen Metall-Unternehmerverbände zu sprechen. Er gebrauchte dabei die Worte: „Ja sogar bezahlen lassen sich die Behörden für die Hilfe, die sie dem Unternehmertum angedeihen lassen.“ — Ueber die Bedeutung der Demonstration und dem Proletolanten Christmann, das Wort entzogen. Von einem anderen Redner wird lobend näher auf die Feier selbst eingegangen und dabei empfohlen, den Vorstoß der Faktion zu vermeiden, daß am 1. Mai

gearbeitet und die el. 2. Mai verlegt werde. Die Resolution wirtschaftlichen Lage gemeiner Geschäfte (die langen Winter), in der beabsichtigt die Besetzung der Arbeiter und dafür zu Gunsten des Reichstags eine Resolution beschließen, die den Arbeitern, daß der Arbeiter, erzwungen werden, sich die in der ersten Tageslohn Fonds aller Gewerkschaften Generalkommission an zu dieser Resolution einmündendem Sinne. Tageslohn für die Arbeiter über schließlich in der Arbeit wird der Arbeiter möge keine Milderung auf dem 1. Mai dieses Jahr geleistet werden, aber so zu sein. Der Arbeiter, angegriffene Arbeiter, gewonnen. Sobald gebendes Komitee zu wählt. Es wird, ein 1. Mai, Abends, ein Schöne einander in der Nacht. Es sprechen, wie sich und schlägt ein Redner auf, aufgeben andere von Gewerkschaften oder Ähnlichem durch die Arbeiter dieser Richtung sind schließlich auf Wunsch selbständigen Plan.

X Freiberg. Kriegsminister ein die der Stadt Freiberg. Die Militärkommission dargelegt werden falls eine Verlegung punkte aus für unwerden sollte, wenn zuzuhilfenen Regierung, oder wenn sollte, einen Erlaß, der in Erwägung man solche von der Militärkommission für Militärismus als schlingt, von denen in die Reihen der Bevölkerung zurückzuführen nicht.

X Freiberg. Volkervereinigung stattfinden, am 9. jedoch die Mittwochnoch nicht mögliche Führung für die Besucher vorliegen. Deren Genossen sollte, gelangte nicht haben wir uns gewöhnliche derselben einer Reihe von wegen Mangel an Konnte, so ist leber, so ist leber, so ist leber. Leider konnte nicht aufnehmen, viele vor dem Hause die legen in klaren, deutung des Lichter der Arbeitszeit die für die Arbeiter gemacht geschicktes Beispiel Sonntag den 8. für den schicklichen.

X Wiesa. eine öffentliche Schiffschiffen bei Kongress wählen auch zugestimmt, die Versammlung ist mit, daß er in, Steuerverwaltung eine Fachverein Vorstand des hiesigen Reich, um ihn gewod der Wahlkongress keine ohne, weil de schiff. Vereingef Verbindung treu. Dies bei seiner derselben an, b. ihm gewesen selb. hätten, daß er öffentlichen sein verbod für eine eine Fachverein einzunehmen. — Die Aufklärung Wänden wolle so sein zwischen und Fachverein fabelhaft vorlon.

X zur Straßburger Vorberathung. Vor dem 1. Mai ist nicht möglich. Zur Straßburger Vorberathung. Vor dem 1. Mai ist nicht möglich. Zur Straßburger Vorberathung. Vor dem 1. Mai ist nicht möglich.

Wir werden Schriftstücken, die hal. Heber den 3. weiter als absolut für die sein.

Natürlich ist Hilfe von Seiten dankbarer Beschäftigter 3000 Mark, die durch den Verkauf von Wertpapieren...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Die Interaktion der Beteiligten...

Es folgt schließlich das vollständige Mitgliederverzeichnis des Verbandes Dresdener Metallindustrieller.

Repertoire der Dresdener Theater. Hoftheater (Mischel): Donnerstag: „Joseph in Ägypten“ Oper in drei Akten von Méhul.

der Gewerbenovelle in längeren oder kürzeren Darstellungen vorbringen. Und von diesen Vereinen, deren politische Wirksamkeit ebenfalls...

Amstückerichts in Betreff der Arbeitseignisse weiter reden; ein Urteil, das durch das Entzücken, welches es bei Herrn A. Lewinsohn...

Schlussbetrachtung. Wie haben im bisherigen Verlauf unserer Darstellung gesehen, wie die Unternehmer im Vereine mit den Handlichen und städtischen Behörden...

Table with financial data for 'Consumverein „Vorwärts“'. Columns include Aktiva, Passiva, and various account balances.

Mitgliederbestand am 31. Decbr. 1889: 903, eingetretene 270, ausgeschieden 139, am 31. Decbr. 1890: 1034.

Ortsverein Gittersee! Einladung zur General-Versammlung Sonntag den 26. April, Nachmittags 3 Uhr.

Gittersee. Achtung! Gittersee. Wir machen hierdurch bekannt, daß in unserer letzten Versammlung die Herren Carl Gerold, Neugittersee, und Gustav Jöhrig, Obergittersee, gewählt wurden...

Zum rothen Stiefel. Gestaltlich und dabei reelle Einkaufsquelle für alle Arten von Schuwaren.

Ernst Michel, Bartholomäusstr. 14. Eingang Rosenstr.

Bur Maisfeier. Empfehlen wir den Genossen: Klara, Der erste Mai im Spiegel der Dichtung 25 Pf.

Ausverkauf. A. Lewinsohn. Ältestes und größtes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft. Total-Ausverkauf Herren- und Knaben-Garderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zum rothen Hut. Gute mit Arbeiterkontrollmarke. Eingeholte die neuesten Frühjahrs-Muster in Füll-, Haar- und Seiden-putzen...

Achtung! Zöllnerstrasse 35. Licht- u. Eisen-Geschäft und bitte die größten Partienengen um gefällige Beachtung.

Ausverkauf wegen Verkauf des Hauses No. 10 Wettiner-Str. No. 10. Bei Maßbestellung Arbeiter-Garderobe L. Grossmann.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. ander. gewerbl. Arbeiter. Mitglieder-Versammlung Sonntag den 26. April.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. c. z. z. z. (Zentr. Krank- u. S.) Sonntag den 26. April, Abends 8 1/2 Uhr.

Zur Maisfeier! 6. Reichstagswahlkreis Commissions-Sitzung Freitag den 24. April bei Peters, Gerberstraße 3.

Mitglieder-Versammlung der Bauhandwerker für Botzschappel u. Umgeg. Donnerstag 28. Apr. L. Abends 7 1/2 Uhr.

Turnklub des Vereins für Volksbildung. Montag und Mittwoch von 7 1/2 bis 10 Uhr.

Stiefel. Pfund nur 25 Pf. (morgen eintrifft d.) Rinds-Pöselfleisch Pfund 50 Pf.

E. Paschky Pillnitzerstraße 40, Grunauerstraße 33, Wettinerstraße 10, Sauerstraße 70, Große Lager und Kont.

Neue böhmische Linsen, 1 Pfd. 10 Pf., bei 5 Pfd. 14 Pf., 2 Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 14 Pf.

K. Klingenberg, 8, Freiburger Platz 8.

Zu nobel! Es sollen, die den Rath bedauern, weil sie zu elegant erschienen und deshalb mit dem Herrn von Rath...

Bur Maisfeier. Empfehlen wir den Genossen: Klara, Der erste Mai im Spiegel der Dichtung 25 Pf.

Möbel vom Einfachsten bis zum Besten, solide Polsterwaren empfehlen wir billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.

Goldne Eins. Schloßstraße 1, 1. Etg. Frackverleih-Institut.

